

### 3 DER ODEONSPLATZ – BEIM ERBE LUDWIGS I.



#### ANFAHRT:

Mit dem Fahrrad oder zu Fuß vom Marienplatz aus. Mit der U6, U3, U4 oder U5, Haltestelle Odeonsplatz.

 2 STUNDEN  
 2 KM  
 LEICHT

#### FOTOGRAFIE-GENRE:

Street, Architektur,  
Zeitgeschichte, Reportage

Kühler Abendwind weht durch die Feldherrnhalle am Südennde des Odeonsplatzes. Von dort hat man gute Sicht nach Norden, Richtung Ludwigstraße. Die Sonne erleuchtet gerade noch die weit entfernten Türme der Highlight Towers. Vor ihnen zeichnen sich die schwarzen Umrisse der Löwen-Quadriga auf dem Siegestor ab. Es herrscht dichter Verkehr auf der Ludwigstraße, allmählich gehen die Lichter in der Stadt an. Der Himmel ist tiefblau.

#### DAS KOMMT IN DIE TASCHE:

- Weitwinkelobjektiv und ein leichtes Teleobjektiv
- Stativ

## GESCHICHTLICHES

Der Odeonsplatz wurde als besonderes Schmuckstück konzipiert. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die Stadt durchlässiger, Mauern wurden entfernt, repräsentative Komplexe geschaffen. König Ludwig I. wünschte sich einen Platz vor der Residenz, von dem aus er die Fahrt über den Fürstenweg in Richtung Schloss Nymphenburg antreten konnte. Im Jahr 1816 beauftragte Ludwig I. Leo von Klenze mit der Planung der Ludwigstraße, zu der auch der Odeonsplatz gehört.



Mit Sicherheit gehört dieser Ort zu den attraktivsten in München. Abends werden die Theatinerkirche angestrahlt und die Feldherrnhalle angestrahlt. Gegenüber befindet sich der Eingang zur Residenz. Das Manko: Ohne Baustellen ist der Odeonsplatz fast nie zu sehen. Für einen Fotografen ist dieser Startpunkt für einen Fotoausflug deshalb eine Herausforderung: Kräne stehen überall im Blickfeld, Bauzäune und Abdeckungen verhindern den freien Blick auf das Gebäudeensemble. Somit ist der Fotograf gezwungen, neue Perspektiven zu finden. So können Sie etwa die muskulären Körperdetails der Löwen mit der Flucht der Ludwigstraße oder der Fassade der Residenz kombinieren. Steigen Sie die Stufen der Feldherrnhalle hoch und streifen Sie um die Löwen herum. Hier ergeben sich tolle Blickwinkel.



Residenz

Weiter geht es durch die beleuchteten Eingangstore zur Residenz.



Von 1508 bis 1918 war die Münchner Residenz Wohn- und Regierungssitz der bayerischen Herzöge, Kurfürsten und Könige. Einst stand eine Burg in der Nordostecke der heutigen Anlage. Ausgehend von dieser Burg schufen sich die Adeligen im Laufe der Jahrhunderte einen prunkvollen Herrschersitz und dehnten ihre Höfe mit Gartenanlagen in die Stadt hinein aus. An diesem Ort fühlt man sich zurückversetzt in die Zeit, in der Kutschen über das Pflaster fuhren. Durch einen extrem tief gewählten Kamerastandpunkt beziehen Sie das Muster des Kopfsteinpflasters mit in Ihre Bilder ein. Mischlicht erleuchtet die Fassaden, mit einem Weitwinkelobjektiv erfassen Sie die Pracht der Innenhöfe und vor allem des von innen heraus beleuchteten Wasserspiels im Brunnenhof neben dem Cuvilliéstheater.

Zurück auf der Residenzstraße geht es weiter in Richtung Marienplatz, zum Max-Joseph-Platz mit dem Nationaltheater.

Die Fassaden der Häuser sind prächtig erleuchtet. Sie heben sich gegen den fast schon tiefschwarzen Nachthimmel ab. Am Sockel des Max-Joseph-Monuments, in der Mitte des Platzes, befinden sich allerlei Figuren, deren Umrisse fotografisch gut vor die Häuser der Residenzstraße platziert werden können. Gleiches gilt für die monumentalen Säulen des Nationaltheaters – wenn Sie es schaffen, einen Moment zu erwischen, in dem nicht Reisebusse Horden von Touristen ausspucken.



Maximilian-  
straße

Danach wird es hektischer. Vom Nationaltheater aus geht es weiter entlang der Maximilianstraße, der teuersten Einkaufsmeile Münchens.

Einst als Prachtstraße geplant, ist sie heute vor allem Sinnbild des Konsums und fast schon weltweit bekannt. Ein Nobelgeschäft reiht sich an das nächste. Abends sind die Schaufenster hell erleuchtet. Auf der Straße dominieren Porsche, BMW und Mercedes. In ihrem blank polierten Lack spiegeln sich die erleuchteten Gebäude. Mitten durch den Luxus fährt die bodenständige 19er Tram Richtung Maximilianeum,



dem Bayerischen Landtag am östlichen Hochufer der Isar. Zwischen den mit Taschen der Nobelläden beladenen Fußgängern, Touristen aus Nahost und parfümierten Theaterbesuchern ist es nicht leicht, eine Perspektive zu finden, die den Geist der Straße wiedergibt. Mit Langzeitbelichtungen fangen Sie die Hektik ein. Bei mehr als drei Sekunden Belichtungszeit ziehen Autolichter weiße und rote Linien durch das Bild. Menschen verschwimmen in der Unschärfe auf den Gehsteigen vor den Häusern der Neogotik und Renaissance.

## 4 AM MARIENPLATZ – SPUK ZUR BLAUEN STUNDE



### ANFAHRT:

Mit dem Fahrrad oder zu Fuß zum Marienplatz. Mit der U6, U3 oder den S-Bahnen zur Haltestelle »Marienplatz«.

 2 STUNDEN  
 1 KM  
 LEICHT

### FOTOGRAFIE-GENRE:

Street, Architektur,  
Zeitgeschichte, Reportage

Es geistern skurrile Gestalten durch die Innenstadt. Die dunkle Seite der Metropole erwacht zur Blauen Stunde. An Brunnen und Häuserecken und Kirchengemäuern begegnen dem Fotografen Vampire, Totenköpfe oder Drachen. Es spukt zwischen Kaufhäusern und Flaniermeilen. Begeben Sie sich am frühen Abend, bei Restlicht, auf eine fotografische Entdeckungstour durch die Innenstadt. Halten Sie die schaurigen Seiten Münchens auf dem Viktualienmarkt, am Rathaus oder in den Innenhöfen der Residenz auf Ihren Bildern fest.

### DAS KOMMT IN DIE TASCHE:

- Weitwinkelobjektiv und ein leichtes Teleobjektiv, am besten mit Bildstabilisator
- Unbedingt ein Stativ

Auf den ersten Blick klingt es fotografisch einfach. Vor der Linse stehen wild dreinblickende Figuren aus Stein. Sie bevölkern die Altstadt. Doch erst einmal muss man sie finden. Sie kleben an Häuserecken, klettern Wände hinauf oder speien Wasser. Zur Blauen Stunde bis zur vollkommenen Dunkelheit entwickeln diese Motive ein ganz besonderes Eigenleben. Stoische Archaik trifft auf die Lichter der Innenstadt.

Die Tour startet am Marienplatz, im Sommer frühestens gegen 19.30 Uhr.

Am Rathaus findet sich eine geballte Schar unheimlicher Figuren. Vor allem im Innenhof und an der Westseite ziehen sie ihre Fratzen. Einige der Fabelwesen können Sie nicht nur porträtieren, sondern auch mit einem Weitwinkelobjektiv in die Umgebung einbetten, wie zum Beispiel am Wurmeck, wo die Weinstraße in den Marienplatz mündet. Es gibt zwar große Hell-Dunkel-Kontraste bei Tageslicht, bei Mischlicht wird es aber einfacher.



Danach sollten Sie sich in die Mitte des Marienplatzes, zur Mariensäule, begeben. Im Dreißigjährigen Krieg legte Kurfürst Maximilian I. das Gelübde ab, ein »gottgefälliges Werk« errichten zu lassen, falls München und Landshut vom Krieg verschont blieben. München wurde allerdings durch schwedische Truppen besetzt. Die Heerführung verlangte die Zerstörung – als Vergeltung für die Zerstörung Magdeburgs. Trotzdem entschied in dieser gefährlichen Situation der schwedische König Gustav II. Adolf gegen seine Heerführung. Nachdem beide Städte verschont geblieben waren – man sprach vom »Wunder von München« – ließ Maximilian 1638 die Säule errichten.

Bei Abendlicht und leichter Bewölkung haben Sie die Chance, die Maria auf der Säule vor einem theatralischen Himmel zu platzieren. Am Fuß der Säule findet man vier Heldenputti. Sie stehen im Kampf mit vier als Tieren dargestellten Menschheitsplagen. Der Löwe verkörpert den Krieg, der Basilisk – ein Fabelwesen – die Pest, ein Drache den Hunger und eine Schlange den Unglauben. Bei entsprechendem Restlicht gepaart mit Kunstlicht hebt sich die Schlange gut vom Abendhimmel ab. Vorteilhaft ist, dass die Augen des Tieres auch Licht abbekommen. Auf Licht in den Augen der spukenden Gestalten sollten Sie prinzipiell achten.



Alter Peter

Weiter geht es zur Südseite des Alten Peter (den kennen Sie vielleicht schon von der Tour *Auf den Alten Peter – 300 Stufen bis zum München-Panorama* ab Seite 17).

Die Epitaphien an der Kirche zeugen von Begräbnissen berühmter Münchner. Im Mittelalter war um die Kirche herum ein Friedhof. Auf den Grabsteinen an

den Mauern des Alten Peter finden sich Totenköpfe und allerlei weitere markante Figuren. Sie können sie zum Teil so fotografieren, dass ihre Umgebung, wie die hell erleuchteten Schaufenster auf der gegenüberliegenden Seite, einbezogen wird. Fotografieren Sie die Gesichter frontal, probieren Sie den Zoomeffekt aus. Wählen Sie ein Zoomobjektiv und stellen Sie es auf ein stabiles Stativ. Setzen Sie den Kopf in die Mitte des Suchers und belichten Sie mindestens zwei Sekunden. Während dieser zwei Sekunden drehen Sie den Brennweitenring komplett durch – von einer langen Brennweite zu einer kurzen (siehe dazu das Bild auf Seite 99). Diese Technik bedarf einiger Belichtungsversuche.

### MYTHISCHES (1)

Zum Friedhof des Alten Peter gibt es eine schaurige Geschichte aus der Mitte des 14. Jahrhunderts: Eine Magd kürzte ihren Heimweg über den Friedhof ab. Dort traf sie auf eine unheimliche Gestalt, unter deren Kapuze kein Gesicht zu sehen war. Die Magd erschrak und rannte in Richtung Marienplatz. Das Gespenst folgte ihr. Als sie in das Gesicht sah, erkannte sie einen grinsenden Totenschädel. In Panik lief sie nach Hause. Doch vergebens, das schreckliche Wesen folgte ihr weiterhin und verkündete: »Ich bin der Schwarze Tod. Von hier aus will ich Einzug in die Stadt halten.« Am nächsten Tag erkrankte einer der Bewohner an der Pest. Das große Sterben begann.

Vom Alten Peter aus geht es weiter in Richtung Residenz. Die Löwenschnauzen am westlichen Eingang zur Residenz, auf dem Weg zum Odeonsplatz, über die fast jeder Münchner beim Vorbeigehen streicht, dürfen auf dieser Tour nicht fehlen.

Sie sind silbrig glänzend und heben sich dadurch gut von der Umgebung ab. Mit einer Telebrennweite und



Residenz



langer Belichtungszeit können Sie sie vom erleuchteten Hintergrund lösen.

## MYTHISCHES (2)

Was hat es mit den geheimnisvollen Schnauzen der Löwen auf sich? Ein Grund dafür, dass die Löwenmäuler vom vielen Anfassen so schön glänzen, könnte die öffentliche Meinungsäußerung eines jungen Münchners aus dem Jahre 1848 gewesen sein. Der Student hatte eine Schmähschrift über die Geliebte von König Ludwig I., die Tänzerin Lola Montez, an der Residenz angebracht. Das fand der Monarch gar nicht amüsant. Er ließ nach dem Täter suchen. Der Student heftete ein Bekennerschreiben an das Schloss, wurde dabei ertappt und vor den König geführt. Zu aller Überraschung jedoch begnadigte Ludwig I. den Verfasser. Und es kam noch besser: Der König übergab ihm der Legende nach sogar das Kopfgeld. Der Student war überwältigt. Erst als er wieder auf der Straße stand, wurden seine Knie weich. Um nicht zu stürzen, hielt er sich an der Löwenschnauze eines der Standbilder neben dem Eingang fest. Da stand er nun mit einem Sack voll Geld und vor den Augen seiner Mitbürger. Die machten sich so ihre Gedanken und kamen zu dem Schluss, dem Löwen am Schild an die Nase zu fassen, versprache Glück und Wohlstand.





Das Ende findet der Rundgang an der Frauenkirche.

Auch hier hängen, wie am Alten Peter, die Epitaphien an den Kirchenmauern aus Backstein. Einige Totenköpfe grinsen dem Fotografen entgegen. Mittlerweile ist es komplett dunkel. Fotografieren sollten Sie nun mit Stativ und dabei die gelblich leuchtenden Straßenlaternen rund um das Gemäuer in Ihre Bilder einbeziehen. Die Geisterjagd findet hier ihr Ende.



## 5 DER ALTE SÜDFRIEDHOF – DER CHARME DES VERGÄNGLICHEN

### ANFAHRT:

Mit den Öffentlichen (U3, U6, U2 oder Tram: Haltestelle »Sendlinger Tor«), zu Fuß dann noch fünf Minuten. Unter der Woche kaum Parkmöglichkeiten, am Wochenende etwas besser.

### FOTOGRAFIE-GENRE:

Street, Architektur,  
Zeitgeschichte, Reportage



 2 STUNDEN  
 1 KM  
 LEICHT

Mitten in der Isarvorstadt trennen hohe Backsteinmauern das tobende Leben von einer wohltuenden Ruhe: Der Alte Südfriedhof eröffnet seinen Besuchern eine Oase der Stille. Das historische Juwel liegt einige hundert Meter südlich des Sendlinger Tors, zwischen Thalkirchner Straße im Westen und Pestalozzistraße im Osten.

Kein anderer Friedhof bietet dem Fotografen so viele abwechslungsreiche Motive wie diese älteste noch erhaltene Begräbnisstätte Münchens. Schon beim Betreten des Geländes setzt die Entschleunigung ein. Im Herbst kann man sich kaum sattsehen an der

### DAS KOMMT IN DIE TASCHE:

- Ein Weitwinkel- und ein leichtes Teleobjektiv
- Stabiles Stativ

Farbenpracht der Laubbäume. Eine faszinierende Atmosphäre präsentiert sich dem Besucher. Auf den grauen Gräbern liegen bunte Blätter, die von der tiefstehenden Sonne beleuchtet werden. Steinerne Engel trauern um die Toten, die Kreuze und Kunstwerke auf den Grabstätten werden von Efeu umrankt, dazwischen plätschern auf den zentralen Plätzen Brunnen.

### GESCHICHTLICHES

Im Jahr 1563 wurde der Friedhof als Pestfriedhof vor den Toren Münchens angelegt. In den folgenden Jahrhunderten wurde die Anlage stetig erweitert und erhielt ihren sarkophag-ähnlichen Grundriss. Im Alten Südfriedhof fanden viele berühmte Münchner des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts ihre letzte Ruhestätte, so z.B. Andreas Michael Dall'Armi, der König Ludwig I. die Idee zum Oktoberfest gegeben haben soll, Klara Vespermann, eine Operndiva des vergangenen Jahrhunderts oder die Gebrüder Schlagintweit, die 1855 angeblich ohne Sauerstoff den Himalaya erkundet haben. Insgesamt wurden rund 24.000 Grabstätten angelegt. Im Jahr 1944 stellte man die Bestattungen auf dem Alten Südfriedhof ein. Heute steht das gesamte Areal unter Denkmalschutz.



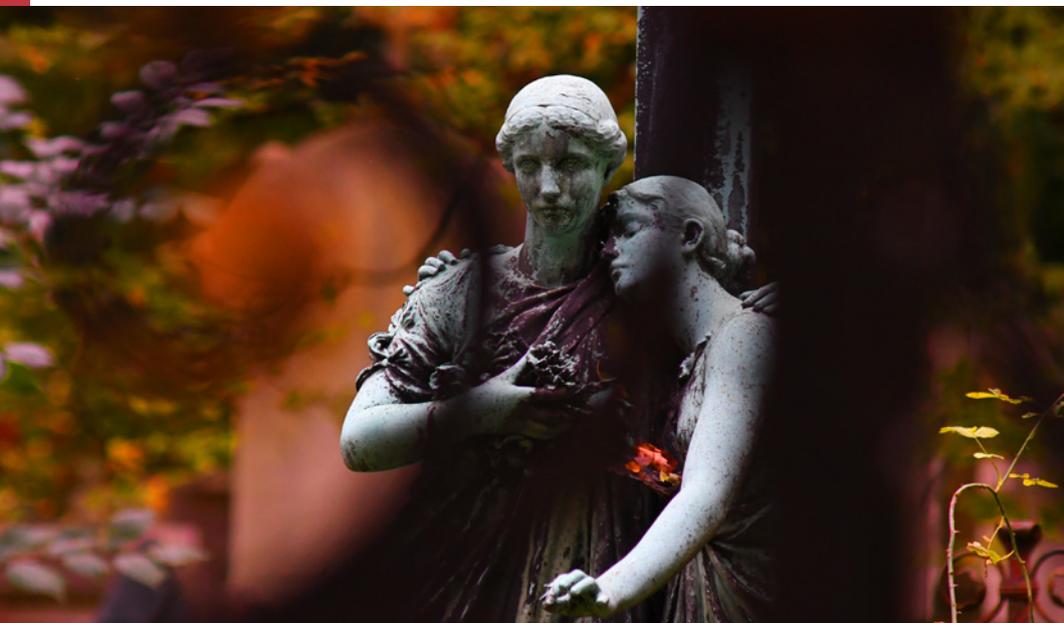
Als Fotograf lassen Sie sich treiben, wie so viele Münchner, die hier spazieren gehen und die Ruhe genießen. Wenn Sie im Herbst oder Winter fotografieren, sollten Sie nicht zu spät vor Ort sein. Die Sonne verschwindet schnell hinter den umgebenden hohen Häusern und Mauern. Betreten Sie das Areal von der Kapuzinerstraße aus durch das Tor in der rund zehn Meter hohen, mit wildem Wein überwucherten Mauer. Im Herbst fällt die Sonne von Süden bis ca. 17 Uhr auf die Mauer, die dann in einem starken Rot erstrahlt. Im Inneren des Geländes bieten sich Übersichtsaufnahmen von den mit Bäumen gesäumten Wegen an. Die Szenerie verbreitet eine leicht morbide Stimmung, die am besten mit einem leichten Weitwinkelobjektiv eingefangen wird. Setzen Sie die Wege zentral ins Bild, sie dienen damit als Führungslinie für die Augen des Betrachters.

Die Herausforderung liegt im Detail: Studieren Sie mit der Kamera die Gesteine der Grabdenkmäler. Sie sind sehr unterschiedlich, mit Moos überwuchert oder uneben mit kleineren zusätzlichen Gesteinsein-



lagerungen, wie etwa im oft verwendeten Nagelfluh-Gestein, das ein Produkt der Gletschergeschichte des Voralpenlandes ist. Porträtieren Sie Gesichter von Engeln oder anderen Statuen mit dem farbenprächtigen Hintergrund der Laubbäume. Spielen Sie mit Schärfe und Unschärfe, indem Sie durch rostige Kreuze oder Öffnungen in größeren Grabmonumenten fotografieren. So geben Sie Ihren Bildern eine besondere Tiefe.

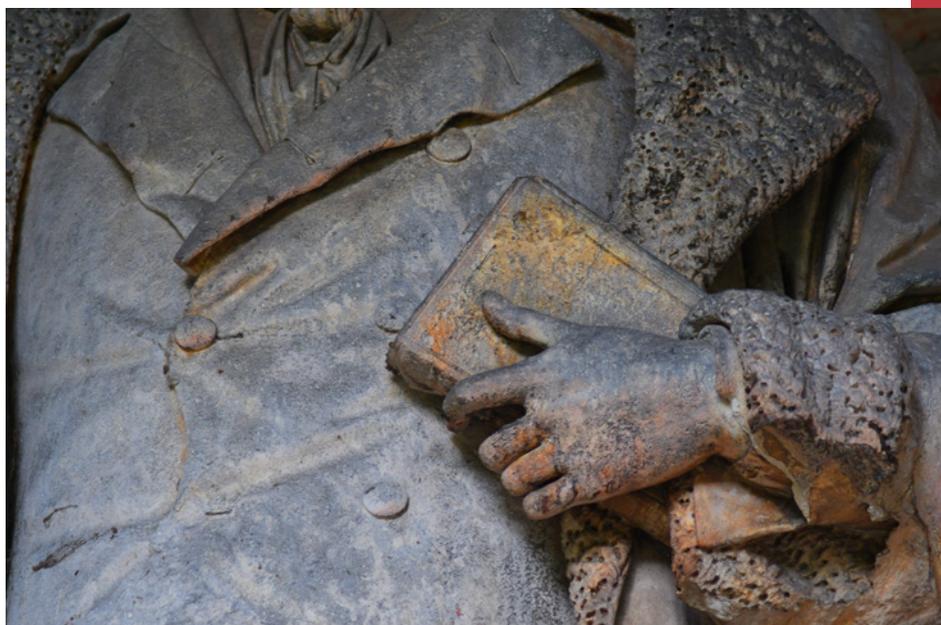
In vielen Ecken des Friedhofs ist es dunkel. Die Lichtverhältnisse sind teilweise nicht einfach zu handhaben, wie zum Beispiel in den komplett überdachten Neuen Arkaden auf der Innenseite der Friedhofsmauer im vorderen, quadratischen Abschnitt. Hier kann es von Vorteil sein, ein Stativ zu benutzen, will man nicht die Empfindlichkeit bis zum Anschlag nach oben drehen. Kontrollieren Sie Ihre Fotos sofort auf dem Bildschirm und zoomen Sie ins Bild – die Gefahr zu verwackeln ist groß.



Auf Friedhöfen müssen Sie sich auf den morbiden Charme des Vergänglichen einlassen. Sie sollten es mögen, zwischen Gräbern zu wandern und auf Entdeckungstour zwischen längst verstorbenen Menschen zu gehen. Ein respektvoller Umgang mit dem »Ort des Todes« ist wichtiger als jedes Foto. Das bedeutet unter anderem, dass nichts zertrampelt wird, nur um eine ganz besondere Perspektive zu erhalten.

### HINWEIS

Bei Fotoaufnahmen auf den Münchner Friedhöfen benötigt man für private Zwecke keine Genehmigung. Es gelten die Regeln der Friedhofsverwaltung. Wichtig ist, dass die Anonymität der Verstorbenen und Friedhofsbesucher gewahrt bleibt. Es dürfen keine Daten auf den Grabsteinen auf den Bildern zu lesen sein. Fotoaufnahmen für gewerbliche Zwecke sind kostenpflichtig. Kontaktadresse: Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt, Städtische Friedhöfe München, Damenstiftstr. 8, 80331 München, Tel.: 089-23199334, E-Mail: [sfm-betrieb.rgu@muenchen.de](mailto:sfm-betrieb.rgu@muenchen.de).



## 6 WINTER IN MÜNCHEN

Der Winter in München kommt und geht schnell. Es gibt nur wenige Tage im Jahr, an denen eine durchgehende Schneedecke die Stadt bedeckt. Diese Zeit sollten Sie unbedingt nutzen und sich in die Parks oder an die Isar begeben, um zu fotografieren. In der Innenstadt werden die Straßen sofort geräumt, nachdem der Schnee gefallen ist.

Selten kommt es vor, dass in der Region länger als eine Woche durchgehend Minusgrade herrschen. Eiszapfen haben daher meist eine kurze Halbwertszeit. Sollte es doch einmal längere Zeit klirrend kalt sein, bilden sich am Fischbrunnen auf dem Marienplatz wunderbare Eiszapfen um die Skulpturen herum. Der Brunnen ist das ganze Jahr in Betrieb. Bei einer längeren Kälteperiode sollten Sie dem Brunnen also unbedingt einen Besuch abstatten. Das Gleiche gilt für das »Brunnenbuberl« am oberen Ende der Neuhauser Straße, Ecke Herzog-Max-Straße.

Minustemperaturen kleiden es in einen dicken Eispanzer.



»Brunnenbuberl«

### DAS KOMMT IN DIE TASCHE:

- Weitwinkel- und Teleobjektiv
- Stativ

Denken Sie daran, Ihre Ersatzakkus im Winter am Körper zu tragen, um einen zu frühen Leistungsabfall zu vermeiden.



Wenn möglich sollten Sie an einem Morgen, nachdem Neuschnee gefallen ist, auf Motivsuche gehen. Dann bietet München ein komplett verwandeltes Gesicht. Besuchen Sie den Westpark mit seinem asiatischen Ensemble (mehr dazu in der Tour *Im Westpark – Asien kompakt* ab Seite 123) oder den Englischen Garten mit dem Monopteros. Auch der Nymphenburger Park mit seinen vielen kleinen Schlösschen wird zur Märchenlandschaft (mehr dazu in der Tour *Schloss Nymphenburg – ein Spaziergang durchs Barock* ab Seite 109). In der Innenstadt kann man auf dem Viktualienmarkt mit viel Glück gute Fotos schießen, sofern das Schneeräumkommando nicht schon ganze Arbeit geleistet hat.

An der Isar sollten Sie mit der Kamera rund um das Müllersche Volksbad in Richtung Praterinsel spazieren.

Die verschneiten Sandbänke mit dem dunklen Flusswasser, dahinter die markanten Gebäude Münchens, wie etwa die Kirche St. Lukas, das Maximilianeum und etwas weiter flussabwärts der Friedensengel bieten winterliche Motive.

#### HINWEIS

Haben Sie Ihren Ausflug beendet, sollten Sie die ausgekühlten Kameras und Objektive zu Hause zunächst in der Tasche lassen, bis sie sich an die Zimmertemperatur akklimatisiert haben, andernfalls beschlagen sie. In der Regel macht das Kamera und Objektiven nicht viel aus, aber sollte doch etwas Wasser eindringen, kann dies Schäden an der Elektronik oder der Optik oder Korrosion an den Bauteilen verursachen.



Müllersches  
Volksbad

## 7 SCHLOSS NYMPHENBURG – EIN SPAZIERGANG DURCHS BAROCK

### ANFAHRT:

Mit der Trambahn Linie 12 und 16 zum Romanplatz. Mit der Linie 17 zum Schloss Nymphenburg. Mit dem Auto direkt zum Schloss. Es sind viele Parkplätze vorhanden. Im Sommer ist es mit dem Rad immer noch am schönsten. Aber: Im Schlosspark herrscht absolutes Radfahrverbot! Hier müssen Sie alles zu Fuß erkunden.

### FOTOGRAFIE-GENRE:

Architektur, Zeitgeschichte,  
Reportage



 2–3 STUNDEN  
 4 KM  
 LEICHT

Beim ersten Schnee sollten Sie sich Zeit nehmen und zu einem der schönsten Schlossparks Deutschlands fahren, um ein Wintermärchen zu fotografieren. Schloss Nymphenburg und seine Gartenanlagen warten geradezu darauf, mit der Kamera erkundet zu werden. Mächtige alte Bäume, dazwischen kleine Schlösschen, ein Monopteros und halb zugefrorene kleine Seen erwarten den Fotografen.

### DAS KOMMT IN DIE TASCHE:

- Weitwinkel und leichtes Tele

Wer gerne Wasservögel fotografieren möchte, hat dort alle Möglichkeiten mit Brennweiten zwischen 200 und 500 mm. Diese können auch gut eingesetzt werden, wenn man über die langen Sichtachsen des Parks das Schloss fotografieren möchte.

Direkt neben dem Eingang zum Schloss befindet sich der Zugang zum Park. Der Eintritt in diese akribisch gepflegte Barockanlage ist kostenlos. In Ost-West-Achse verläuft der lange mittelaxiale Kanal, den man direkt nach dem Betreten erreicht. Rechts und links davon, hinter den Wäldchen, wartet mit mehreren kleinen Schlössern ein Idyll aus längst vergangenen Zeiten. Während hier im Sommer sehr viele Besucher anzutreffen sind, findet man im Winter Ruhe und Einsamkeit.

### GESCHICHTLICHES

Nymphenburg blickt auf eine lange Geschichte zurück. Der bayerische Kurfürst Ferdinand Maria freute sich so sehr über seinen Nachwuchs, dass er seiner Gemahlin Henriette Adelaide 1663 die Schwaige Kemnat schenkte. Die Kurfürstin baute das Kleinod aus zu ihrem »borgo delle ninfe«. Es entstand ein Sommerschloss mit Garten. Anfang des 18. Jahrhunderts ließen die bayerischen Regenten die Anlage weiter ausbauen, mit Sichtachsen und pavillonartigen Schlössern. Es entstanden die Badenburg, die Pagodenburg, die künstliche Ruine Magdalenklause und die Amalienburg. Im Jahr 1865 wurde der klassizistische Monopteros am großen See errichtet.

Den genauen Plan, wo welche Sehenswürdigkeit zu finden ist, finden Sie direkt an einer der Torbogensäulen am Eingang zum Park. Sie können sich aber auch treiben lassen und den kleinen Nebenwegen folgen, die vom Hauptkanal abzweigen. Diese führen unweigerlich zu den Gebäuden im Park.

Schneeflächen verleitet die Belichtungsautomatik Ihrer Kamera dazu, das Bild unterzubelichten – der Schnee erscheint dann nicht weiß, sondern eher grau. Sie können dem mit einer Korrektur um ein oder zwei Drittel Blendenstufen nach oben entgegenwirken. Zusätzlich schwierig wird es, wenn im Lauf des Vormittags direktes Sonnenlicht dazukommt und

Teile des Bildes im Schatten, andere im hellen Sonnenschein liegen. Kontrollieren Sie Ihre Bilder nach jedem Auslösen und experimentieren Sie mit unterschiedlichen Belichtungseinstellungen, wenn Sie sich Ihrer Sache nicht ganz sicher sind. Idealerweise nehmen Sie sich die Zeit, mit Stativ zu fotografieren.

Ein Fotorundgang durch den Park ist zeitlich beliebig ausbaubar. Wenn Sie alle Schlösser und den Monopteros besuchen möchten, sollten Sie sich mindestens drei Stunden Zeit nehmen. Zum Aufwärmen bieten sich das Schlosscafé im Palmenhaus oder die kleinen Cafés an der Ecke Notburgastraße/Südliche Auffahrtsallee an.



Im Sommer zeigt der Nymphenburger Park ein ganz anderes Bild. Die Statuen und Brunnen sind von den Holzverkleidungen befreit, die sie im Winter schützen. Im Abendlicht machen sich Gegenlichtaufnahmen sehr gut. Auch die vergoldeten Laternen an den Treppenstufen zum Schloss erstrahlen im vollen Glanz. Das Gold bietet einen tollen Kontrast zu dem satten Grün der dahinter liegenden tiefgrünen Wälder. Und nicht zuletzt bietet der Herbst einzigartige Motive. Die Wälder bestehen vor allem aus Laubbäumen, die ab Mitte September in allen möglichen Farben leuchten. Wenn auf den Wiesen zwischen den Wäldchen abends Nebelschwaden aufziehen und dort Rehe äsen, ist die märchenhafte Stimmung ein weiteres Mal perfekt.

### HINWEIS

Der Schlosspark gehört zur Bayerischen Schlösserverwaltung. Kommerzielles Fotografieren ist dort nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt – mailen Sie an [foto@dsv.bayern.de](mailto:foto@dsv.bayern.de).

### TIPP: IM PANORAMA-MODUS ZU SPEKTAKULÄREN ANSICHTEN

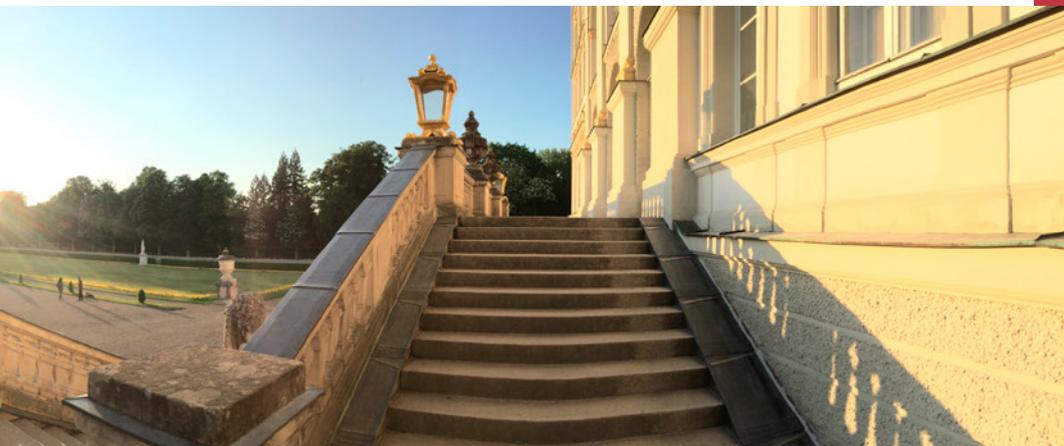
Vielleicht gehen Sie im Schlosspark einmal unkonventionelle fotografische Wege und probieren den Panoramablickwinkel



aus. Über eine Panoramafunktion verfügen fast alle Kameras in Smartphones oder Tablets. Aber auch Systemkameras bieten dieses Format an. Sie können im Panoramamodus Bilder anfertigen, die einen Blickwinkel von rund 180 Grad zeigen, ganz anders, als unser Auge die Umgebung wahrnimmt. Ausgedruckt schauen diese Bilder spektakulär aus. Suchen Sie sich einen Standpunkt, der in alle Richtungen spannende Objekte vor der Linse garantiert. Das Auge sollte sich auch in den Randbereichen der Bilder nicht langweilen – ganz im Gegenteil, davon lebt ein gutes Panorama.

Bevor Sie die Panoramafunktion Ihrer Kamera oder Ihres Smartphones aktivieren, sollten Sie sich Ihren Standort gut überlegen. Probieren Sie es erst in Trockenübungen aus, ob das Bild funktioniert. Sie sollten allzu große Helligkeitsunterschiede bei der Motivwahl vermeiden. Große Helligkeitsunterschiede auszugleichen, schaffen nicht alle Belichtungsmesser gleich gut. Anschließend aktivieren Sie Ihre Kamera und drehen sich langsam. Bleiben Sie mit der Kamera auf einer Höhe und einem Winkel. Auch dabei hilft Ihnen bei den meisten Modellen ein künstlicher Horizont im Display. Die Kamera sagt Ihnen, ob Sie sich im oder gegen den Uhrzeigersinn drehen sollen. Kleine Verwacklungen sind aber nicht schlimm, diese gleicht die Software ohne Probleme aus.

Haben Sie das Panorama fertiggestellt, sollten Sie es am Computer nachbearbeiten, um vielleicht doch Helligkeitsunterschiede zu minimieren und etwas nachzuschärfen. Die digitalen Dateien sind meistens relativ groß und lassen sich gut ausdrucken.



## 8 DIE ABGUSSAMMLUNG – ARCHAISCHER KÄMPFER UND ANMUTIGE GÖTTINNEN



 2 STUNDEN  
 1 KM  
 LEICHT

### ANFAHRT:

Zum Königsplatz mit der U2. Es gibt ausserhalb der Semesterferien kaum Parkmöglichkeiten, also sollten Sie die Anfahrt mit dem Auto besser vermeiden. Viele Fahrradständer stehen zur Verfügung, den Studenten sei Dank.

### FOTOGRAFIE-GENRE:

People, Zeitgeschichte, Reportage

### DAS KOMMT IN DIE TASCHE:

- Weitwinkelobjektiv und lichtstarkes Telezoom, am besten mit Bildstabilisator
- Optional Stativ (mit Genehmigung des Museums)

### ADRESSE UND ÖFFNUNGSZEITEN:

Haus der Kulturinstitute, Katharina-von-Bora-Straße 10  
(<http://www.abgussmuseum.de/>)

- Mo. Di. Mi. Fr. 10 – 18 Uhr
- Do. 10 – 20 Uhr
- Sa/So/Feiertag geschlossen

Eintritt frei

Ein Hauch von Antike weht durch die beiden Hallen des Museums für Abgüsse Klassischer Bildwerke. Gestählte Körper griechischer und römischer Helden, archaische Kämpfer und anmutige Göttinnen recken sich dem Besucher in allen erdenklichen Posen entgegen. Die Statuen dienen als Forschungsobjekte für die Archäologie und die Kunstgeschichte. Über rund 2000 Abgüsse, meist aus Gips, verfügt die Sammlung des Museums. In den imposanten Lichthöfen (den zweiten erreichen Sie über einen Verbindungsgang neben dem Eingang) finden Sie sich wieder in einem Labyrinth von Statuen und Büsten. Das neoklassizistische Gebäude, in dem das Museum beheimatet ist, gestaltete Paul Ludwig Troost im Auftrag der Nationalsozialisten im Jahr 1934.



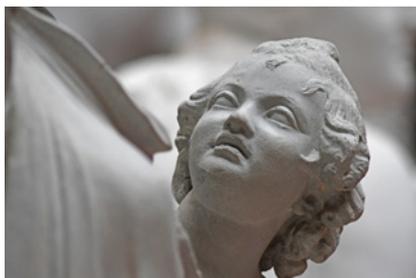
Für Fotografen bietet sich hier ein breites Betätigungsfeld. Die Modelle sind geduldig, mit der Kamera können ungestört und in aller Ruhe Körperstudien betrieben werden. Es herrschen schwierige Lichtbedingungen, vor allem im Winter gibt es nur wenig Licht – diffuses Tageslicht von oben und Kunstlicht von der Seite. Blitzlicht sollte dennoch vermieden werden, es raubt den im Vergleich zur Umgebung

extrem hellen Gipsabgüssen jegliche Tiefe in den Bildern. Die Fotomodelle überstrahlen sehr leicht. Ohne Blitz jedoch bleiben dem Fotografen nur zwei Möglichkeiten: die ISO-Empfindlichkeit hochzudrehen, bis Belichtungszeiten erreicht werden, die ein verwacklungsfreies Fotografieren ermöglichen, oder ein Stativ zu verwenden (für Letzteres müssen Sie allerdings vorab eine Genehmigung im Haus einholen).



Machen Sie sich auf die Suche nach ausdrucksstarken Gesichtern. Wandeln Sie durch die beeindruckende Sammlung lebensgroßer Figuren. Sie werden echte Charakterköpfe finden. Lösen Sie die Köpfe mit einem starken Teleobjektiv vom Hintergrund. Probieren Sie verschiedene Blendenwerte aus. Mit dem Teleobjektiv sind Sie in der Lage, Schärfe und Unschärfe sehr schön zu kombinieren. Lassen Sie den Vordergrund in der Unschärfe verschwimmen und stellen Sie auf ein Objekt im Hintergrund scharf. Das schafft Tiefe und ein Gefühl für den Raum.

Reizvoll sind zudem Studien der Hände. Jetzt ist das knappe Licht von Vorteil, denn es macht Konturen und Abstufungen besonders gut sichtbar. Versuchen Sie, knapp auf den Gips zu belichten, um so das Umgebungslicht zu drücken und das ein oder andere Motiv vor einen dunklen Hintergrund zu stellen. Nicht zuletzt sollten Sie auch das Weitwinkelobjektiv einsetzen. In der Panoramaansicht sind beide Räume mit ihren Statuen eine echte Augenweide.



Und noch ein Tipp: Bevor Sie die Sammlung betreten, studieren Sie in der Vorhalle Poster und Flyer, die auf vergangene und kommende Ausstellungen des Museums hinweisen. Auf den Postern sind zahlreiche professionelle Aufnahmen zu sehen, von denen Sie sich sicher für Ihre eigenen Aufnahmen inspirieren lassen können.

### HINWEIS

In diesem Museum dürfen Sie für private Zwecke fotografieren. Sollten Sie jedoch Bilder kommerziell verwenden wollen, müssen Sie sich mit der Museumsleitung in Verbindung setzen. Gleiches gilt, wenn Sie mit Stativ fotografieren oder wenn Sie als Gruppe kommen möchten.

## 9 DIE SCHELLINGSTRASSE – FREIGEIST IM HERZEN SCHWABINGS



### ANFAHRT:

Mit der U6 oder U3 zur Haltestelle »Universität«. Mit dem Fahrrad ebenso direkt zur Uni. Auto ist nicht empfehlenswert.

 2 STUNDEN  
 3 KM  
 LEICHT

### FOTOGRAFIE-GENRE:

Street, People,  
Zeitgeschichte, Reportage

### DAS KOMMT IN DIE TASCHE:

- Weitwinkel und leichtes Tele

Die Tour können Sie auch gut mit einer System- oder Kompaktkamera absolvieren. Auch das Smartphone bietet sich durchaus an.

Die Schellingstraße ist das Herz der Maxvorstadt. Die Traditionsrestaurants in dieser Straße waren bekannte Treffpunkte der Münchner Boheme, die in den Hinterhof-Ateliers rauschende Feste feierte. Man traf Künstler, Schriftsteller und Revolutionäre. Darunter Wassily Kandinsky oder Franz Joseph Strauß, die den Schelling-Salon bevorzugten. Thomas Mann, Frank Wedekind, Franz Marc, ja sogar Lenin begegnete man eher im Café Altschwabing. Die Schellingstraße war zur vorletzten Jahrhundertwende eine wahre Ideenschmiede.



Viel davon ist leider über die letzten Jahrzehnte verloren gegangen. Auch in der Schellingstraße regiert mittlerweile das Geld. Mode- und Restaurantketten haben viele alteingesessene Läden übernommen. Die Künstler sind weitergezogen. Die Schellingstraße hat trotzdem ein Flair von Freigeist und Studentenleben behalten.



Diese besondere Stimmung sollten Sie bei einem Spaziergang mit der Kamera oder einem Smartphone einfangen. Das Sammeln der Eindrücke beginnt an der Ecke Schelling-/Ludwigstraße. Dort ist ein Mahnmal aus dem Zweiten Weltkrieg zu sehen: Einschusslöcher an der Backsteinwand im ehemaligen Salinengebäude, das heute zur Universität gehört, zeugen von den Kämpfen um die Stadt.

Heute wird die Gegend von den Studenten der umliegenden Universitätsfakultäten geprägt. Bunte Flyer hängen an den Hauswänden. Kopierläden erfreuen sich ihrer Kundschaft, die nicht selten auf den letzten Drücker ihre Abschlussarbeit binden lässt. Fahrräder säumen die Gehsteige. Weiter westwärts, Richtung Amalienstraße, liegen die ersten Restaurants und Cafés mit ihren einladend gestalteten Sitzmöglichkeiten auf den Geh-

steigen. Danach zieren einige Antiquariate das Straßenbild, eher eine Seltenheit in Münchens Innenstadt. Die Fronten der Geschäfte sind Holzvertäfelt und ein echter Blickfang.

Lassen Sie sich auf Ihrem weiteren Spaziergang inspirieren von dem, was auf der Straße los ist. Bis zur Schraudolphstraße ist die Schellingstraße in allen Ecken sehenswert und voller Flair. Stuckverzierte Türen zu Hinterhöfen, in die Sie ungehindert schauen können, finden sich ebenso wie Schaufenster zahlreicher Traditionsgeschäfte. An der Ecke Schraudolphstraße liegt die legendäre Osteria Italiana. Das Haus wurde in den Jahren 1889 und 1890 vom Architekten Johann Lihm errichtet. Noch im Fertigstellungsjahr eröffnete Joseph Deutmoser das italienische Restaurant »Osteria Bavaria«. Das Restaurant wurde schnell zum Treffpunkt von Studenten, Professoren und Künstlern. Zu den wiederkehrenden Gästen zählte zum Beispiel Oskar Maria Graf, der sich dort mit Redakteuren des »Simplicissimus« traf. Nach der Schraudolphstraße können Sie umkehren – hier ist es dann vorbei mit der besonderen Atmosphäre.



Am Ende der Tour werden Sie überrascht sein, wie viele spannende Ecken und ungewöhnliche Motive Sie entdeckt haben. Das Gesicht der Schellingstraße ist im ständigen Wandel. Gehen Sie die Tour wenig später noch einmal und Sie werden wieder Neues auf den Bürgersteigen entdecken.



## 10 IM WESTPARK – ASIEN KOMPAKT

### ANFAHRT:

Besonders leicht mit dem Fahrrad. Auch mit dem Auto gut zu erreichen, über den Parkplatz am Rosengarten (Gilmstraße). Mit der Trambahnlinie 18 zum Stegener Weg, von dort etwa zehn Minuten zu Fuß.

### FOTOGRAFIE-GENRE:

Architektur, Reportage



 2 STUNDEN  
 2 KM  
 LEICHT

Nirgendwo in München bekommt man einen so kompakten Eindruck von Asien wie im Westteil des Westparks. Dort liegen in direkter Nachbarschaft ein China- und Japangarten, eine Nepalesische Pagode und eine Thailändische Sala mit Buddha-Statue.

Während sich die Touristenströme im Englischen Garten tummeln, gehört der Westpark eher den Münchnern. Doch in punkto fotogener Attraktivität und Motivspektrum steht dieser Park dem Englischen Garten in nichts nach.

### DAS KOMMT IN DIE TASCHE:

- Weitwinkel- und leichtes Teleobjektiv. Wer zur Kirschblüte fotografiert, sollte auch ein Makroobjektiv einpacken.
- Eventuell Pol- und Grauverlaufsfilter

Entstanden ist das asiatische Ensemble für die Internationale Gartenausstellung im Jahr 1983, der Westpark war damals Ausstellungsgelände. Der japanische Garten war ein Beitrag der Partnerstadt Sapporo. Er ist zusammengestellt aus verschiedenen Elementen japanischer Garten-Traditionen, wie sie um das Jahr 800 entwickelt wurden. Es gibt einen flachen Teich mit einer Terrasse, einen Steg zu einer Aussichtsplattform und einen Tee-Pavillon.



Gleich nebenan liegt der chinesische Garten. Unter dem Motto »Garten von Duft und Pracht« war er die erste Beteiligung Chinas an einer europäischen Gartenausstellung. Vor allem im Frühling, wenn die Kirschbäume und Forsythien blühen, ist die Anlage ein Traum für Asienliebhaber. Betreten Sie das hervorragend gepflegte Gelände, fühlen Sie sich wie in einer anderen Welt. Ein Rundweg verläuft über Steinbrücken um ein Wasserbecken. Der Besucher wandert entlang einer Felswand, über die Wasser sprudelt, durch Tore an einem Pavillon, der ein Hausboot darstellt, hinauf zu einem weiteren, holzgeschnitzten Pavillon. Der Weg symbolisiert den Jahreslauf und das Leben. Im Winter ist der chinesische Garten nicht zugänglich.



Am Hang neben der chinesischen Anlage steht eine nepalesische Pagode. Sie wurde in Nepal von 300 Handwerkern in siebenmonatiger Arbeit geschnitzt. Besonders interessant (und durchaus amüsant) sind die eingearbeiteten Holzfiguren an der Fassade des Gebäudes.

Eine besondere Farbenpracht bietet die neun Meter hohe thailändische Sala mit einer Buddha-Statue auf einer Plattform mitten in einem Wasserbecken. Die Statue war das erste freistehende Buddha-Heiligtum in Europa. Diese Pagode macht sich fotografisch besonders gut von Ende März bis Anfang April, zur Kirsch- und Magnolienblüte. Wenn Sie durch die Blüten hindurch fotografieren, fangen Sie ein im Frühling von den Münchner Zeitungen gern abgedrucktes Motiv ein. Die Pagode lässt sich gut als Spiegelung im Wasser abbilden. Dieses Motiv sollten Sie im Winter zur Mittagszeit ausprobieren, wenn die Sonne tief im Süden steht und die goldenen Elemente im Dach direkt anstrahlt.



### **TIPP: DIE PAGODEN IM RETRO- UND VINTAGE-LOOK**

Probieren Sie doch mal aus, das asiatische Ensemble im Westpark im Retro- und Vintage-Look zu zeigen. Mit der asiatischen Architektur und Gartenkunst haben Sie Motive aus alten Kulturen vor der Kamera. Da bietet es sich an, diesen Effekt mit einer entsprechenden Nachbearbeitung zu verstärken. Retro- und Vintage-Look schaffen eine nostalgische Atmosphäre, sie wecken Gefühle und Erinnerungen. Man ist nicht mehr gefangen

in der digitalen Welt, sondern hat das Gefühl, ein altes Fotoalbum oder einen alten Schuhkarton voller schöner Erinnerungen in der Hand zu halten. Retro und Vintage wurden stark von ihrer Zeit geprägt. Während sich der Retro-Look auf den Stil der 1910er- bis 1930er-Jahre konzentriert, erinnert der Vintage-Look an die 1950er- bis 1980er-Jahre.

Natürlich müssen Sie die Bilder für das München-Asien-Portfolio zunächst normal fotografieren. Doch dann steht zum Beispiel mit der kostenlosen App Snapseed ein tolles Werkzeug zur Verfügung, um die Bilder wie aus einer anderen Zeit erscheinen zu lassen. Am besten gelingt der Workflow, wenn Sie die unbearbeiteten Daten aus der Kamera auf das Smartphone laden. Das geht bei vielen Kameras über Bluetooth oder WiFi. Oder Sie wählen den klassischen Transfer über den Computer, um die Bilder von dort auf das Smartphone zu syncen oder zu kopieren.

Spielen Sie mit den Bildern in der App und probieren Sie die vielen Retro- und Vintage-Optionen aus, die Ihnen angeboten werden. Wenn Sie die Filter angewendet haben, passen Sie danach noch Helligkeit und Kontrast sowie die Schärfe an. Heraus kommt dabei ein sehenswertes Portfolio an Bildern eines Asiens wie aus einem anderen Jahrhundert – mitten in München.

